



LANDRATSAMT
DONAU-RIES

Und jetzt bist Du gefragt...! Wir hören zu!

JUGEND2021 BEFRAGUNG CORONA



INHALT

VORWORT: LANDRAT

1. EINLEITUNG

2. METHODE

3. AUSSAGEKRAFT DER BEFRAGUNG

- 3.1 Repräsentativität
- 3.2 Anzahl und Art der Rückläufe
- 3.3 Qualität der Befragung
- 3.4 Besonderheiten in Zeiten der Corona-Pandemie

4. DEMOGRAPHISCHE DATEN

- 4.1 Alter
- 4.2 Geschlecht
- 4.3 Schulart
- 4.4 Wohnort
- 4.5 Sprache
- 4.6 Familiäre Wohnsituation

5. FREIZEITVERHALTEN

6. MEDIENNUTZUNG

- 6.1 Medienkonsum
- 6.2 Erreichbarkeit

7. WÜNSCHE UND BEDÜRFNISSE DER JUGENDLICHEN...

- 7.1 ... in Zeiten der Corona-Pandemie
- 7.2 ... wenn wieder mehr erlaubt ist
- 7.3 ... in ihrer Stadt oder Gemeinde

8. POLITISCHE BETEILIGUNG

9. HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

- 9.1 Jugendhilfe
- 9.2 Politische Beteiligung
- 9.3 Netzwerke aktivieren

10. VERGLEICH ZUR JUGENDBEFragung 2014/15

- 10.1 Wichtigste Freizeitbeschäftigung
- 10.2 Größte Probleme
- 10.3 Verbesserungen für Jugendliche

IMPRESSUM

Herausgeber Landratsamt Donau-Ries -
 Amt für Jugend und Familie
 Kommunale Jugendarbeit: Martina Nagler
 Jugendhilfeplanung: Marissa Hey
 Pflegstraße 2 · 86609 Donauwörth

Gestaltung & Design dot_agentur
 Egelseestraße 8
 86655 Harburg (Schwaben)

Fotos: istock.com/izusek (5), Landratsamt Donau Ries (2), Gregor Wiebe (1)

LITERATUR

Bortz, Jürgen / Döring, Nicola (2006): Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaften. Wiesbaden: Springer.

Landkreis Donau-Ries (2015): Jugendbefragung. Landkreis Donau-Ries 2014.
 Online: <https://www.familie-im-donau-ries.de/Jugendbefragung-Donau-Ries-2014.o2233.html>

Landkreis Donau-Ries (2019): Bevölkerungsprognose und demographische Analyse für den Landkreis Donau-Ries und seine einzelnen Gemeinden. Online: <https://www.donau-ries.de/Dox.aspx?docid=2f86d8ac-a283-444a-b1f9-755201008cd3>

Mayring, Philipp (2010): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken, 11.Aufl. Weinheim, Basel: Beltz.

VORWORT

In mehrjährigen Abständen wird eine Jugendbefragung im Landkreis Donau-Ries durchgeführt. Ihre Ergebnisse dienen zum einen dazu, die Jugendarbeit auf die Bedürfnisse der Jugendlichen abzustimmen und zum anderen als Grundlage für alle Entscheidungsträger auf der Ebene des Landkreises, der Gemeinden oder Städte sowie der freien und öffentlichen Jugendhilfe.

Die Corona-Pandemie hat seit dem Frühjahr 2020 die Lebenswelt der Jugendlichen massiv verändert: kaum Freizeitmöglichkeiten, kaum Treffen mit Gleichaltrigen, kaum soziale Kontakte, kaum Sportmöglichkeiten, kein normaler Schulalltag, keine Feste und Feiern... Die Jugendlichen haben sich seit über einem Jahr massiv zurückgenommen. Deshalb ist es so wichtig, dass sie mit dieser Jugendbefragung eine Stimme bekommen. Die Stimme der Jugendlichen ist Grundlage dafür, auch in Zukunft die Rahmenbedingungen für einen kinder- und jugendfreundlichen Landkreis Donau-Ries zu schaffen.

Landrat Stefan Rößle, Mai 2021



EINLEITUNG

Die erste Jugendbefragung im Landkreis Donau-Ries fand im Jahr 1999 statt, die zweite dann 2014/15. Für das Jahr 2021 war zunächst eine Neuauflage der Jugendbefragung geplant, auch um Vergleiche zur Jugendbefragung 2014/15 zu erhalten und die seitdem neu installierten Maßnahmen zu evaluieren. Nachdem deutlich wurde, dass zwar eine Jugendbefragung als Vergleich zu den Befragungen der Vergangenheit aufgrund der von Kontakt- und Ausgangsbeschränkungen, von Homeschooling und Maskenpflicht geprägten Situation nicht möglich ist und auch in absehbarer Zeit nicht möglich sein wird, rückte diese „Corona-Normalität“ mehr in den Blickpunkt. Jugendliche sind in ihrer Entwicklung ganz besonders auf den Kontakt zu Gleichaltrigen, den Peers, angewiesen. Jugend als Entwicklungsphase kann nicht nachgeholt werden. Die Bedürfnisse der Jugendlichen leiden ganz besonders unter den Einschränkungen der Corona-Maßnahmen. Damit die Entscheidungsträger im Landkreis einen Einblick in die Lebenswelt der jungen Menschen erhalten, für diese Maßnahmen vorbereiten und Beteiligungsmöglichkeiten schaffen können, wurde die Befragung durchgeführt.

Dabei wurden neben demographischen Daten vier zentrale Themenfelder berücksichtigt:
Freizeitverhalten,
Mediennutzung,
Wünsche und Bedürfnisse der Jugendlichen sowie
die politische Beteiligung.



METHODE

Aufgrund der Aktualität der Krise und des Bedürfnisses schnellstmöglich Ergebnisse vorzeigen zu können, wurden Methoden gewählt, die dies ermöglichen. Dennoch war das Prinzip der Beteiligung, das auch im § 80 SGB VIII – der Grundlage der Jugendhilfeplanung – ausgeführt wird, handlungsleitend. Das bedeutet im Wesentlichen, dass die Wünsche und Interessen der jungen Menschen ermittelt und Jugendliche beteiligt werden sollen.

In einem ersten Schritt wurden alle Schülersprecher*innen der 34 Schulen, die Schüler*innen ab Klassenstufe 5 unterrichten, über die Schulleitungen kontaktiert. 23 Schülersprecher*innen nahmen sehr kurzfristig an einem Online-Gespräch im Stil einer Gruppendiskussion mit der Kommunalen Jugendpflege, der Jugendhilfeplanung und zwei Vertreter*innen des Kreisjugendrings teil. In einem offenen Gespräch wurden die vier Hauptthemen der Befragung – Freizeitverhalten, Medienkonsum, Wünsche und Beteiligung – diskutiert. Auf Grundlage der von den Jugendlichen genannten Punkte wurde ein Online-Fragebogen erstellt.

Einzelne Fragen des Online-Fragebogens wurden mit weiteren Fachkräften der Jugendsozialarbeit an Schulen in einer Art verkürztem Experteninterview besprochen und entsprechend modifiziert.

Über die Schulen erhielten alle Schüler*innen der Schulen, welche die Befragung unterstützten, den Link zur Befragung. Des Weiteren wurde die Online-Befragung über alle sonstigen Kommunikationswege der Kommunalen Jugendarbeit und in der lokalen Presse kommuniziert.

Die Befragung war vom 25.03. bis 08.04.2021 insgesamt zwei Wochen online. Die Befragung wurde beendet, als nur noch einzelne Rückläufe pro Tag kamen.

Die Auswertung der offenen Fragen erfolgte nach einem der qualitativen Inhaltsanalyse (vgl. Mayring 2010) angelehnten Kodierverfahren. Die übrigen Fragen wurden nach üblichen statistischen Verfahren ausgewertet.

Die zentralen Ergebnisse wurden im Anschluss noch einmal gemeinsam mit Landrat Stefan Rößle und der Gruppe der Schülersprecher*innen online diskutiert und validiert.

3. AUSSAGEKRAFT DER BEFRAGUNG

Die Aussagekraft der Ergebnisse wird hier eingeordnet.

3.1 Repräsentativität

Im Landkreis liegen keine jahrgangsspezifischen Bevölkerungsdaten vor, so dass die Grundgesamtheit der Jugendlichen ab der Klassenstufe 5 nur näherungsweise bestimmt werden kann. Aus der Bevölkerungsprognose 2019 lässt sich schätzen, dass von ca. 23.000 Jugendlichen unter 18 Jahren ca. 12.350 Kinder unter 10 Jahren abgezogen werden müssen. Damit bleiben etwa 10.650 über 10- bis unter 18-Jährige sowie eine unbestimmte Anzahl an jungen Erwachsenen, die noch nach ihrem 18. Geburtstag eine Schule besuchen. Da bei den über 10-Jährigen auch noch Viertklässler dabei sein können, wird ein Wert von ca. 10.500 Jugendlichen angenommen, der jedoch auf den Bevölkerungsdaten von 2018 beruht. Ein Rücklauf von 1.884 Personen, was dann ungefähr 17,9% der Jugendlichen im Landkreis bedeuten würde, ist hier als ausgesprochen gut zu bewerten.

Die Jugendbefragung 2021 erhebt keinen Anspruch auf Repräsentativität für die Jugendlichen des Landkreises Donau-Ries. Es wurde vorab keine Stichprobe ausgewählt, die in bestimmten soziodemographischen Daten den Durchschnitt widerspiegelt und somit eine Gültigkeit für alle beanspruchen kann. Anvisiert war eine theoretische Vollerhebung, also eine Befragung aller Jugendlichen ab der Klassenstufe 5, die noch in die Schule gehen.

Erreicht wurden die Jugendlichen über die 34 Schulen im Landkreis, die ab Klassenstufe 5 unterrichten sowie über die Facebook-Seite der kommunalen Jugendpflege, über die Lokalzeitungen, Gemeindeblätter und die Netzwerke im Bereich Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit. Grundsätzlich sind damit die Jugendlichen, die nicht im Landkreis in die Schule gehen, schlechter erreicht worden, ebenso diejenigen, welche an Schulen sind, die die Jugendbefragung nicht unterstützen konnten.

3.2 Art und Anzahl der Rückläufe

Erneut lässt sich festhalten, dass die Ergebnisse nicht repräsentativ für den Landkreis sind, sondern ein Stimmungsbild aller darstellen, die sich an der Befragung beteiligt haben (Gelegenheitsstichprobe oder Adhoc-Stichprobe). Die Gründe für die Beteiligung bleiben unbekannt. Allerdings lassen sich grundsätzlich Merkmale benennen, welche meistens die Gruppe derjenigen, die sich an einer solchen freiwilligen Befragung beteiligen, beschreiben: bessere schulische Bildung, höhere Intelligenz, höheres Bedürfnis nach sozialer Anerkennung, höhere Geselligkeit, eher weiblich, weniger autoritär, weniger konformistisch, bessere Schätzung des eigenen sozialen Status, unkonventioneller (vgl. Bortz/Döring 2006). Damit ist auch die überdurchschnittliche Beteiligung von Gymnasiast*innen, weiblichen Jugendlichen und denen, die der Pandemie konstruktives und kreatives Potential abgewinnen können, in dieser Umfrage erklärt.



3.3 Qualität der Befragung

Die Qualität einer Befragung begründet sich nicht nur in der Rückkopplung mit Adressat*innen und Fachkräften (s.o.), sondern lässt sich aus der Art der Antworten ablesen. In dieser Jugendbefragung waren relativ viele offene Fragen enthalten und relativ viele Fragen, die als Antwortmöglichkeit „Sonstiges“ vorgaben, jedoch um die Differenzierung des Sonstigen mittels textlicher Eingabe baten. Hier ist anzumerken, dass mit teils über 50% an gültigen Rückläufen ein hoher Prozentsatz sich die Mühe machte, bei den offenen Fragen eigene Antworten zu formulieren. Texte einzugeben, ist deutlich aufwändiger, als sich mit ein paar Kreuzchen durch einen Fragebogen zu klicken.



Außerdem lässt sich bei den Eingabefragen gut beurteilen, wie hoch die Qualität der Antworten zu bewerten ist. Es finden sich insgesamt nur vereinzelte Antworten, die deutlich machen, dass der oder die befragte Jugendliche keine ernsthafte Antwort gegeben hat. Umfang und Ernsthaftigkeit der Beantwortung der offenen Fragen sind somit als Indikatoren dafür zu werten, dass die Fragen insgesamt gut verstanden und ernsthaft bearbeitet wurden.

3.4 Besonderheiten in Zeiten der Corona-Pandemie

Die Corona-Pandemie hat im März/April 2021, als die Befragung und die Vorbereitungen mit den Schulen und Schülersprecher*innen durchgeführt wurden, eine sehr dynamische Entwicklung gezeigt: Zum einen sind die Inzidenzwerte im Landkreis nach oben geschneilt, so dass in Aussicht gestellte Lockerungen schnell zurückgenommen werden mussten, zum anderen sind auf bundes- und landespolitischer Ebene in sehr kurzen Abständen teils widersprüchliche Entscheidungen, insbesondere was die Schulen anging, gefällt worden. Somit fiel die Jugendbefragung in eine Zeit, als viele Schulen seit Monaten zum ersten Mal wieder alle Klassenstufen im Präsenzunterricht betreuen durften und dann nach eineinhalb Wochen innerhalb von wenigen Stunden die Anweisung erfolgte, alle Schüler*innen ab dem darauffolgenden Tag wieder in den Distanzunterricht zu schicken.

Die Schulen waren in dieser Zeit, als sie um die organisatorische Unterstützung zur Erreichung der Jugendlichen gebeten wurden, bereits im organisatorischen Ausnahmezustand. Schüler*innen und Elternschaft befanden sich im Informationsüberfluss. Die Schulen haben dankenswerterweise die Jugendbefragung dennoch unterstützt. Einige Schulen fielen allerdings als Kooperationspartner aus, so dass etliche Jugendliche systematisch schlechter erreicht werden konnten.

Da innerhalb von Monaten alle Papierinformationen und alle Präsenzangebote durch digitale Angebote ersetzt wurden, hat sich in der Gesellschaft einerseits eine Medienmüdigkeit, andererseits eine besondere Medienkompetenz herausgebildet. Inwieweit die rein digitalen Informationen an Eltern und Schüler*innen in der Masse der Informationen untergegangen sind, ist nicht einzuschätzen. Inwieweit die Jugendlichen nach viel Zeit am Bildschirm noch Lust auf eine digitale Umfrage hatten, lässt sich ebenfalls nicht beurteilen.

Fest steht, dass es widrige Zeiten für eine Umfrage waren und dass es eine sehr kurze Vorbereitung und Einweisung durch die Organisatorinnen gab. Dass der Rücklauf dennoch mit 1.884 Personen innerhalb von 14 Tagen so groß war, unterstreicht die Bedeutung des Themas. Nicht alle Jugendlichen haben alle Fragen beantwortet. Somit beziehen sich die prozentualen Angaben immer auf die Anzahl der Antworten.

4. DEMOGRAPHISCHE DATEN

4.1 Alter

Der Großteil der Befragten ist zwischen 12 und 16 Jahren alt (72,9%) und entspricht damit genau der Zielgruppe, die der Fragenbogen erreichen sollte. Die Gruppe der Volljährigen macht insgesamt 7,3% aus.

Insgesamt 0,5% gaben zum Alter keine sinnvollen Angaben an, 0,4% sind mit über 25 Jahren eindeutig nicht mehr als jugendlich zu bezeichnen. Erstere wurden komplett als gültige Fragebögen gewertet, da davon ausgegangen wird, dass diese nicht ernstgemeinten Angaben dennoch von Jugendlichen stammten. Die geringe Anzahl von Personen, die offensichtlich keiner jugendlichen Altersgruppe angehört, wurde dennoch in die Auswertung miteinbezogen. Aufgrund des offenen Umfragelinks und der aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht möglichen Speicherung und Zuordnung von IP-Adressen konnte theoretisch jede Person an der Befragung teilnehmen. Da aber ein Manipulationsinteresse nicht wahrscheinlich ist, wurden die wenigen Ausreißer nicht gelöscht.

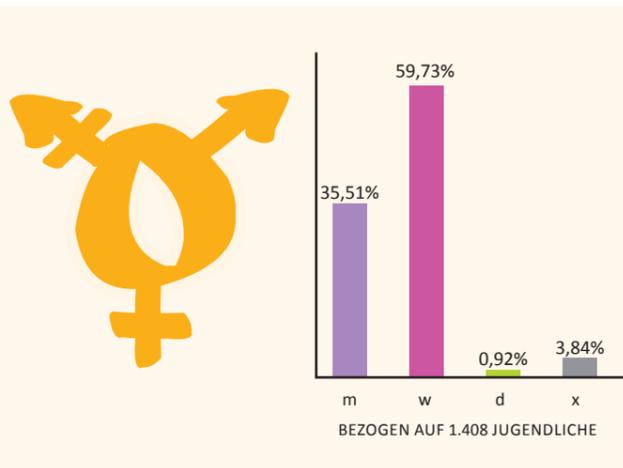
4.3 Schulart

Über die Hälfte der Jugendlichen (50,78%) besucht das Gymnasium, ca. 1/3 (32,74%) die Realschule. Die anderen Schulformen sind wenig bis kaum vertreten. Wie bereits oben erwähnt, war eine solch ungleiche Verteilung bei einer Online-Gelegenheitsstichprobe zu erwarten. Dennoch ist zu empfehlen, Schüler*innen an Mittel- und Förderschulen noch einmal gezielt auf anderem Wege anzusprechen.

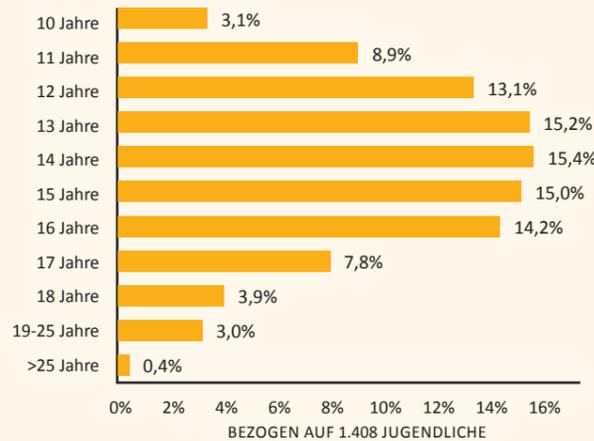


4.2 Geschlecht

An der Jugendbefragung haben mehr Mädchen (59,73%) teilgenommen, als Jungen (35,51%). Bereits in der Jugendbefragung 2014/15 zeichnete sich ein ähnliches Bild ab.



1.408 JUGENDLICHE



4.4 Wohnort

An der Umfrage haben sich Jugendliche aus allen 44 Kommunen im Landkreis Donau-Ries beteiligt. Ca. 1/3 der Jugendlichen hat allerdings keine Angaben zu ihrem Wohnort gemacht. Hier wird vermutet, dass so die Anonymität gewahrt werden wollte. Gleichzeitig haben andere Jugendliche Kleinstdörfer von wenigen Häusern angegeben. Diese wurden auf die Gemeindeebene aufsummiert.

Etwa 1/3 der Rückläufe haben bei ihrem Wohnort keine Angabe gemacht. Das sind fast 600 Jugendliche. Die Meinungen dieser Jugendlichen können keiner Gemeinde zugeordnet werden. Insofern macht es Sinn, den Fokus auf die Landkreisebene zu legen. Lediglich in folgenden Städten und Gemeinden ist die Anzahl der Rückläufe so hoch, dass bei Bedarf eine spezifische Auswertung erstellt werden könnte:

- Nördlingen (n=234),
- Donauwörth (n=168),
- Rain (n=97)
- Asbach-Bäumenheim (n=53),
- Oettingen (n=50) und
- Harburg (n=48).

126 Jugendliche kommen aus einem angrenzenden Landkreis. Der Wohnort war in der Befragung nicht explizit als Ausschlusskriterium genannt. Es wird davon ausgegangen, dass die Jugendlichen, die im Landkreis Donau-Ries in die Schule gehen, hier auch einen beträchtlichen Teil ihrer Freizeit verbringen und sich in ihren Wünschen und Einstellungen nicht von den hier ansässigen Jugendlichen unterscheiden. Deshalb wurden diese Jugendlichen nicht aussortiert.



4.5 Sprache

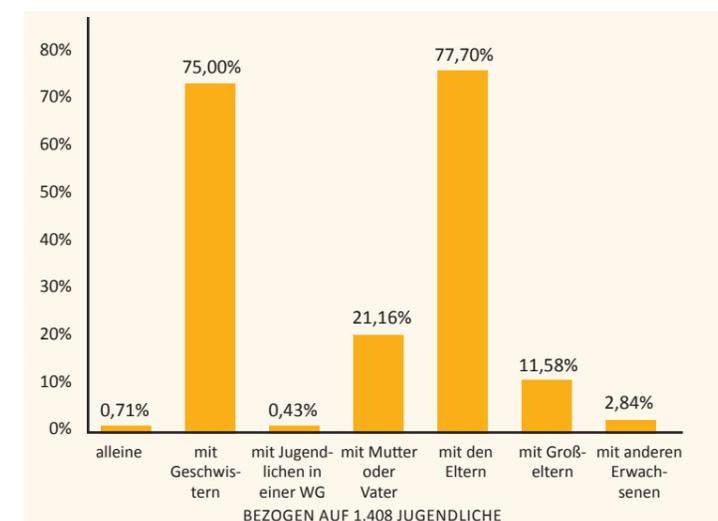
Die meisten Jugendlichen (83,22%) sprechen Deutsch zu Hause. 16,43% sprechen Deutsch und eine andere Sprache zu Hause. Knapp 2% der Jugendlichen machten die Angabe, kein Deutsch zu sprechen.

Die Frage nach weiteren Sprachen, die außer Deutsch zu Hause gesprochen werden, wurde von einem Drittel der Jugendlichen nicht ernsthaft beantwortet (Bayerisch, zum Spaß Englisch etc.). Somit sind vermutlich die 16,43% nach unten zu korrigieren und es können keine Rückschlüsse auf einen Migrationshintergrund gezogen werden.

Als weitere Sprachen wurden von je mindestens 10 Personen genannt: Englisch, Russisch, Türkisch, Polnisch, Rumänisch, Albanisch.

4.6 Familiäre Wohnsituation

Die Wohnsituation der Jugendlichen zeigt auf, dass viele sehr familiär wohnen. Bei dieser Fragestellung waren Mehrfachnennungen möglich: Über 77% der Jugendlichen wohnen mit beiden Elternteilen zusammen und 75% zudem mit den Geschwistern. Kaum ein Jugendlicher wohnt alleine oder mit anderen Jugendlichen in einer WG (1,14 %). Knapp 1/4 der Jugendlichen (21,16%) leben mit einem alleinerziehenden Elternteil zusammen. Ca. 12% der Jugendlichen wohnen mit ihren Großeltern, wobei das in den allermeisten Fällen bedeutet, dass die Großeltern zusätzlich zu den Eltern(teilen) im Hause leben. Etwas 3% haben einen anderen Erwachsenen angegeben, z.B. Tante, Pflegeeltern, Betreuer*in, Lebensgefährte eines Elternteils.



5. FREIZEIT VERHALTEN

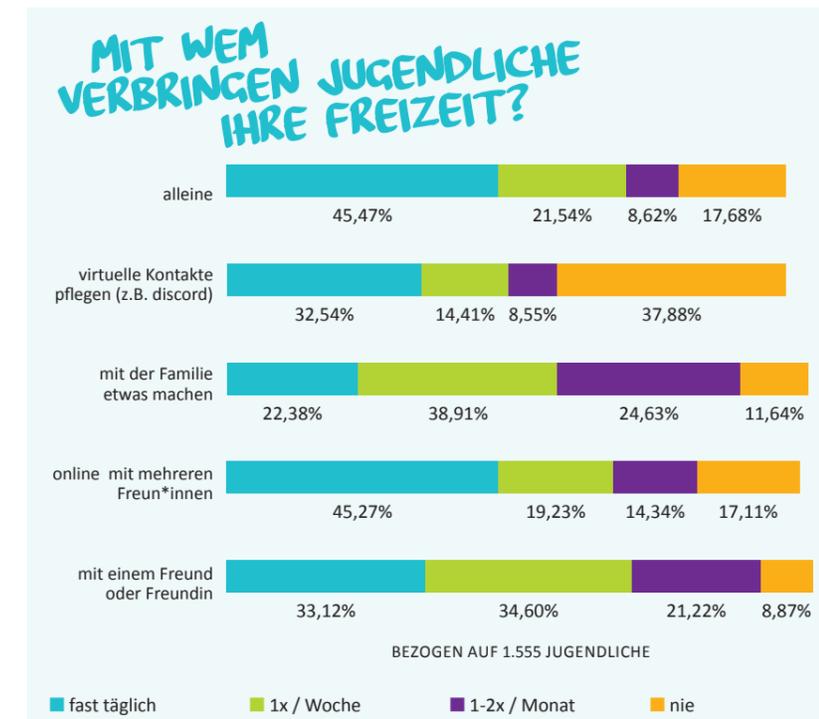
Hier wurden die Jugendlichen gefragt, wie sie ihre Freizeit verbringen. Die häufigsten Antwortkategorien lauten: „Musik hören“ (70,19%), „Filme und Serien schauen“ (67,69%), „chillen“ (57,82%), „auf sozialen Netzwerken aktiv sein“ (55,38%), „spazieren gehen“ (49,49%). Chillen wird dabei als produktives Nichtstun, als Ausruhen, Gedanken schweifen lassen oder Ähnlichem verstanden und ist nicht mit der Antwortmöglichkeit „langweilen“, verstanden als unproduktives Nichtstun, als Nichts-mit-sich-anfangen-können zu verwechseln.



Unter Sonstiges werden folgende Freizeitbeschäftigungen besonders häufig genannt: „einen Freund oder eine Freundin treffen“, „Haustiere“ (dazu gehört z.B. reiten, sich um ein Pferd kümmern, mit einem Hund oder einer Katze spielen, mit einem Hund rausgehen), „mit der Familie oder mit einem Freund oder einer Freundin draußen Sport machen“, „Zeit mit der Familie verbringen“ (dazu gehört das Spielen mit Geschwistern, das Besuchen von Großeltern oder nicht zuhause lebenden Elternteilen), „weitere kreative Aktivitäten wie schreiben, zeichnen und malen“, „draußen sein, im Garten sein, draußen spielen“.

Des Weiteren werden von je mindestens 5 Personen genannt: „in der Landwirtschaft helfen“, „sich um Geschwister kümmern“ (was beides als Differenzierung zur vorgegebenen Kategorie „zuhause helfen“ gewertet werden kann), „backen und kochen“, „Brettspiele spielen, puzzeln, Lego bauen“, „turnen, tanzen, dehnen“ (was als Differenzierung zur vorgegebenen Kategorie „alleine drinnen oder alleine draußen Sport machen“ gewertet werden kann), „Musik machen“ (was eigentlich vorgegeben war, aber evtl. übersehen oder zusätzlich betont werden sollte).

Außerdem interessierte, mit wem die Jugendlichen in Zeiten der Corona-Pandemie ihre Freizeit verbringen.



Diese Frage wurde von 1.555 Jugendlichen beantwortet. Somit lässt sich feststellen, dass 45,47% täglich ihre Freizeit alleine verbringen und knapp ein Fünftel in ihrer Freizeit nie alleine sind. Ebenfalls etwas mehr als 45% treffen sich täglich online mit mehreren Freund*innen, etwa ein Drittel trifft sich täglich in Präsenz mit einem Freund oder einer Freundin.

Ich habe Unterricht und mache Hausaufgaben. Das dauert ungefähr bis 16 Uhr. Danach zocke ich bis 22 oder 23 Uhr Minecraft, Rocket League, ...

Ich bin in der 10.Klasse und habe jeden Tag Präsenzunterricht. Ich lerne viel. Wir haben mehr Proben als früher. Viele Leute treffen ist nicht möglich. Ich mache Sport zuhause und habe mir ein bisschen was aufgestellt. Joggen geht immer und ich habe mir Hanteln besorgt. Am Wochenende treffe ich mich manchmal mit einer Freundin. Ich brauche mehr Zeit für die Schule als vor Corona. Im home schooling haben wir viel verpasst. Das müssen wir nachholen.

Ich bin alle 2 Tage in der Schule. Ich lerne für den Quali. Jeden Tag lese ich ein paar Stunden und schaue Serien. Die Bücher bestelle ich online bei thalia und amazon. Manchmal habe ich die Bücherei genutzt, wenn die mal offen war. Dann gehe ich schlafen.

Ich bin Sportler, für mich ist es die Hölle. Jahrelang gab es Schule, Freunde und Training. Jetzt habe ich viel vergessen schulisch und sportlerisch. Manchmal trainiere ich heimlich mit einem Partner für die Wettkämpfe nach Corona. Draußen trainieren geht nicht.

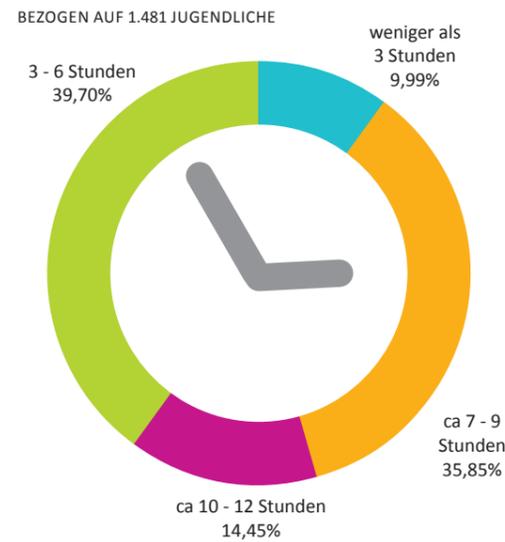
Ich turne und beschäftige mich sehr viel, was ich als neues Hobby anfangen könnte.

6. MEDIEN NUTZUNG

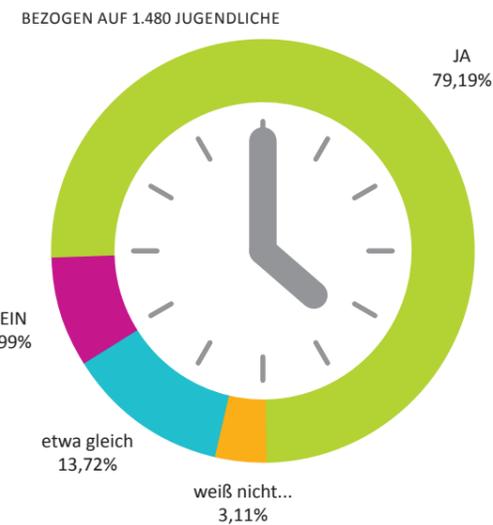
6.1 Medienkonsum

Bereits in der Freizeitbeschäftigung wird deutlich, dass die Jugendlichen einen großen Teil ihrer Freizeit mit Medien verbringen. Durch Homeschooling und die pandemiebedingt extrem eingeschränkten Möglichkeiten, andere Personen zu treffen, hat die Zeit am Bildschirm (damit sind PC, Tablet, Smartphone, Fernseher etc. gemeint) zugenommen. Fast 80% der Jugendlichen geben an, dass sie heute mehr Zeit mit Medien verbringen als vor Corona. Das bedeutet für ungefähr die Hälfte der Jugendlichen mehr als sieben Stunden täglich (Homeschooling mit eingeschlossen). Ziemlich genauso viele Jugendliche geben an, dass sie sich vor Corona mehr bewegt haben als jetzt.

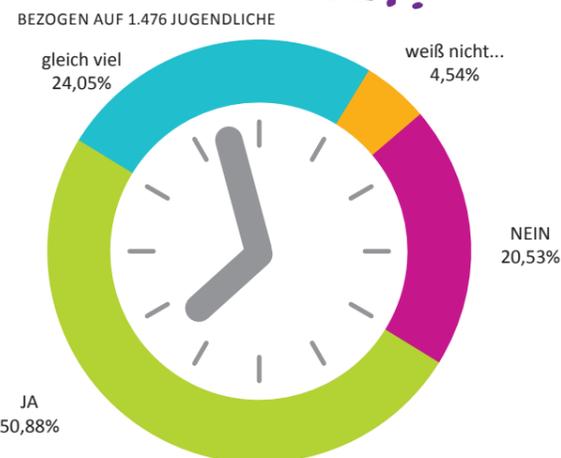
WIEVIEL ZEIT VERBRINGST DU UNGEFÄHR AM BILDSCHIRM?



VERBRINGST DU HEUTE MEHR ZEIT MIT MEDIEN ALS VOR CORONA?

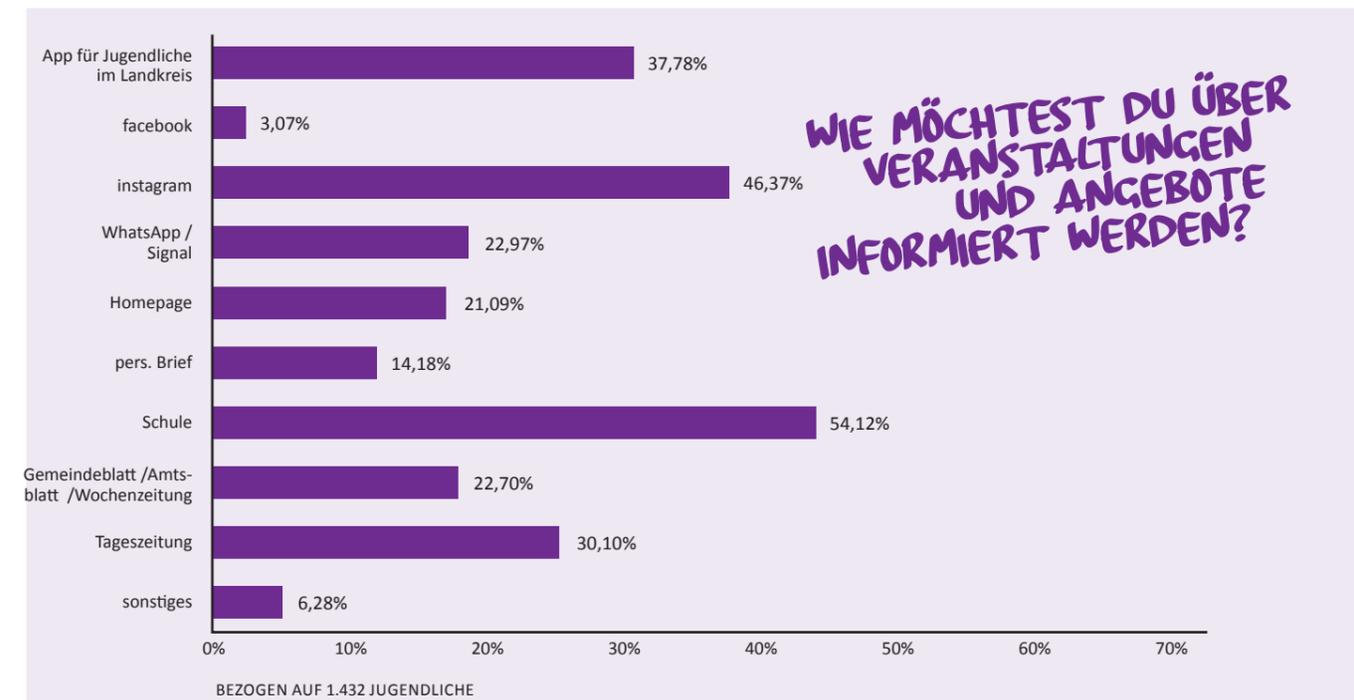


HAST DU DICH VOR CORONA MEHR BEWEGT ALS JETZT?



6.2 Erreichbarkeit

Fast 65% der Jugendlichen fühlen sich nicht gut über bestehende Freizeitmöglichkeiten informiert. Insofern ist es für die Jugendarbeit und für die Jugendhilfe ganz besonders bedeutsam, auf welchen Wegen Jugendliche gut erreicht werden können. Die Jugendlichen wurden gefragt, auf welchen Wegen sie über Angebote und Veranstaltungen informiert werden möchten.



Die Jugendlichen möchten gerne über die Schulen informiert werden oder über Instagram oder eine Landkreis-App. In einem Gespräch mit den Schüler-sprecher*innen im Nachgang der Befragung wurden diese Kommunikationswege noch einmal bestätigt.



7. WÜNSCHE & BEDÜRFNISSE DER JUGENDLICHEN

7.1 ... in Zeiten der Corona-Pandemie

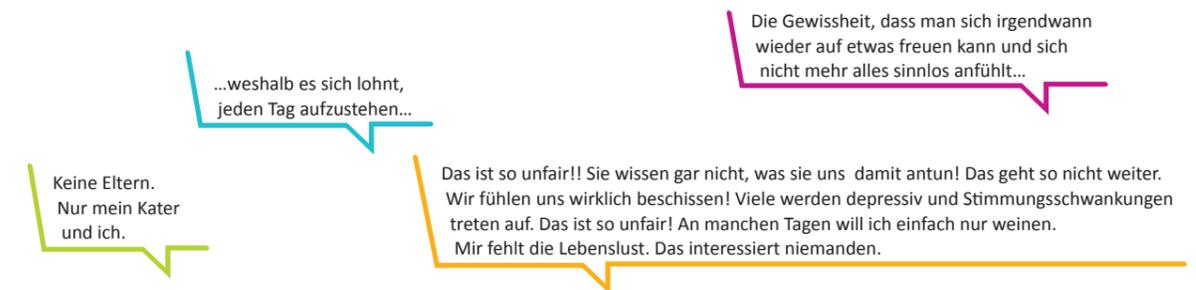


Diese Frage wurde bewusst allgemein formuliert. Nicht alle Antwortmöglichkeiten und Antworten haben eine Umsetzungsmöglichkeit auf lokaler oder kommunaler Ebene. In der Summe ergibt sich aus den Antworten ein Stimmungsbild, wie es den Jugendlichen jetzt geht.

Fast 80% wünschen sich, endlich wieder mehrere Freunde treffen zu dürfen, und sprechen damit wohl jedem oder jeder einzelnen aus der Seele. Bemerkenswert ist, dass knapp 19% äußern, Hilfe beim Lernen allgemein zu benötigen und fast 12% Nachhilfe in einzelnen Fächern wünschen.

Beratung zu Mediensucht und Beratung bei Schwierigkeiten in der Familie wünschen sich zwar jeweils nur 4 bzw. 6%. In absoluten Zahlen sind dies jedoch 58 Jugendliche, die sich Beratung zu Mediensucht wünschen und 88 Beratung bei Schwierigkeiten in der Familie. Wenn man davon ausgeht, dass etwa 15% der Jugendlichen im Landkreis diesen Fragebogen beantwortet haben, dann ist die Zahl derjenigen, die derartige Beratungsangebote benötigen, sicherlich deutlich höher. Unter der Kategorie „Sonstiges“ finden sich weitere 16 Hinweise auf Beratungsbedarfe auch in Bezug auf psychische Probleme.

Unter „Sonstiges“ haben 239 Jugendliche geantwortet. Fast die Hälfte wünscht sich, dass die Coronabeschränkungen zurückgenommen werden, obwohl sie gleichzeitig deren Notwendigkeit einsehen. Zusammengefasst lässt sich hier eine ungestillte Sehnsucht nach menschlichen Grundbedürfnissen herauslesen. Es geht hier vor allem allgemein um den Wunsch nach mehr Kontakten und weniger Beschränkungen. Sobald die Jugendlichen einzelne Aspekte der Kontakt- und Ausgangsbeschränkungen erwähnen, sind diese gesondert aufgeführt. So wünschen sich z.B. 23 Jugendliche, dass sie wieder in die Schule gehen dürfen. 22 Jugendliche wünschen sich, wieder Sport wie vor Corona treiben zu können oder auch in diesen Zeiten coronakonforme Sportmöglichkeiten nutzen zu können. Coronakonforme Treffen und Abwechslung werden ebenso gewünscht wie „dass Corona weg ist“. Es wird hier als Ausdruck eines allgemeinen Wunsches gewertet - ohne Kontaktbeschränkungen, ohne Distanzunterricht und mit weniger Sorgen um nahestehende Verwandte (wie z.B. den Großeltern). Ganz allgemein nutzen 29 Jugendliche die Gelegenheit, um ihren Unmut über das Krisenmanagement zu äußern.



Sie wünschen sich klarere und verständlichere Regeln. Sie wünschen sich, dass mit den Betroffenen gesprochen wird, bevor Maßnahmen angeordnet und umgesetzt werden. Dabei wird sowohl die Bundes- und Landesebene angesprochen als auch die Schulebene (konkret: die Einteilung der Gruppen beim Wechselunterricht). Einige wenige wünschen sich sehr viel strengere Regeln, mehrere fordern mehr Freiwilligkeit und Eigenverantwortlichkeit. In Bezug auf die Schule haben 37 Jugendliche rückgemeldet, dass sie sich weniger Hausaufgaben und

Proben, ja weniger Schulstoff allgemein wünschen. Die Möglichkeiten des Lernens sind für viele Jugendliche im Homeschooling eingeschränkt, wobei nur die allerwenigsten technische Probleme nennen. Obwohl es oben bereits zwei Antwortkategorien zu Unterstützung beim Lernen oder in speziellen Fächern gab, wird hier teils noch einmal Unterstützungsbedarf angemeldet. Nur vereinzelt wünschen sich die Jugendlichen Partys, Gamer-Treffen und Festivals. Hier zeigen die Jugendlichen ein Bild voller Vernunft und voller kleiner Wünsche.

7.2 ... wenn wieder mehr erlaubt ist

Hier haben 1.008 Jugendliche frei geschrieben, was sie sich wünschen. An dieser Stelle liest sich eine „Sehnsucht“ aus den über 1.000 Antworten. Die Autorinnen hätten auf diese Frage Antworten erwartet wie Feste, Aktionen, Nachhilfe, vorrangige Buchung von Sporthallen und Ähnlichem. Erwartet worden wären jugendliche Träumereien und gefunden wurde bescheidener Realismus, der sich in wenigen Worten zusammenfassen lässt: „Wieder normal wie davor leben“. Vor allem geht es darum, wieder Freunde und Familie, insgesamt mehr Personen auf einmal treffen zu können. Es geht darum, wieder allen Sport treiben zu dürfen, mehr unternehmen zu können – Kino, Shoppen, Reisen etc. – und zu feiern. Gewünscht wird Präsenzunterricht und das Nachholen von Ausflügen und Klassenfahrten. Immer wieder wird gehofft, dass in der Schule Rücksicht auf die lange Zeit des Distanzunterrichts genommen wird.

7.3 ... in ihrer Stadt oder Gemeinde

Hier wurden die Jugendlichen gefragt, was es in ihrer Stadt oder Gemeinde für Jugendliche geben sollte. Es finden sich zwei große Themenfelder, die jeweils von ca. 35% der antwortenden Jugendlichen genannt werden: das Schaffen von Sport- und Bewegungsmöglichkeiten und das Schaffen von Räumen.

Sehr viele Jugendliche wünschen sich, dass es mehr Sportmöglichkeiten gibt. Dabei geht es vor allem um Plätze, die draußen sind, wie Skateparks, Abenteuerspielplätze oder Spielplätze auch für größere Kinder und Jugendliche, Fahrradwege und Kletterparks, um sich unverbindlich draußen bewegen zu können. Einige Jugendliche wünschen sich unspezifisch mehr Sportangebote oder -möglichkeiten. Im Indoorbereich werden z.B. Trampolinhallen genannt. Schwimmbäder werden häufig thematisiert – zum Teil als Wunsch, dass es vor Ort eines gibt oder als Wunsch, dass das vorhandene Bad attraktiver gestaltet wird.

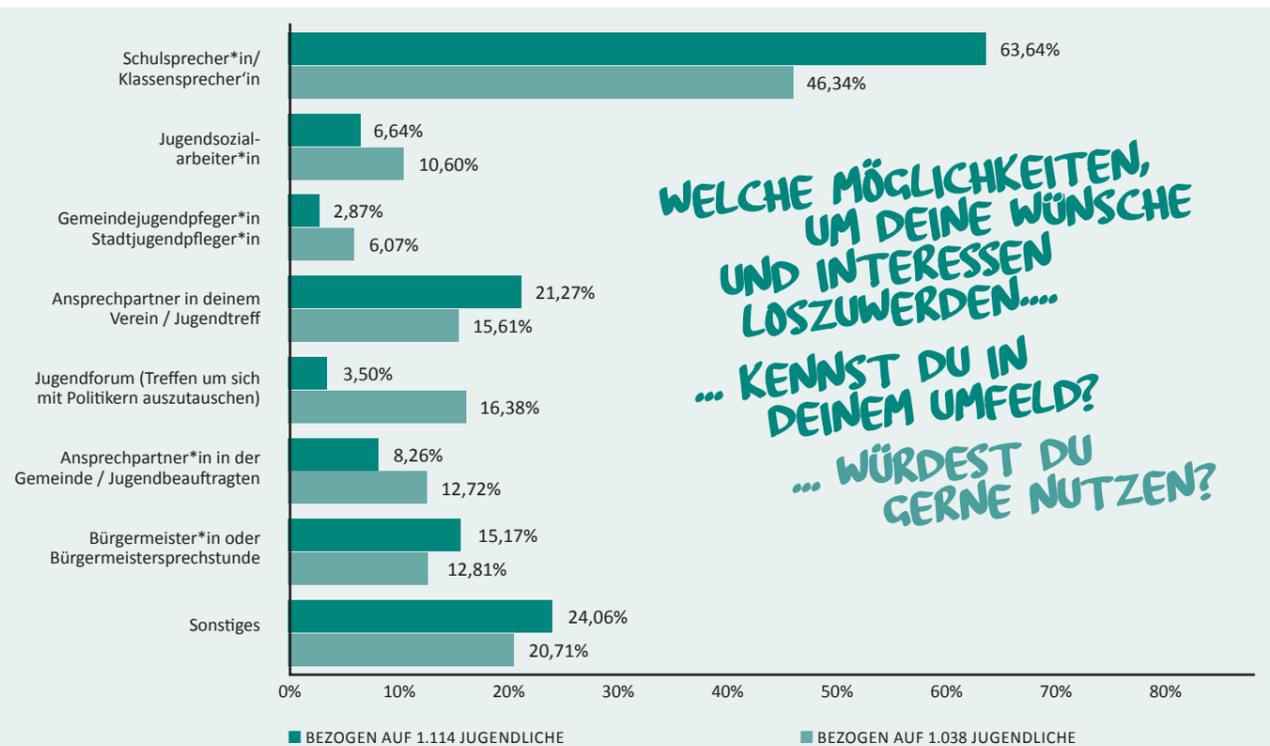
Unter „Räume schaffen“ sind alle Arten von Treffpunkten gemeint, die mehr oder weniger stark betreut sind. Dazu gehören sowohl Bänke in Parks oder Orte, um draußen zu chillen und sich aufzuhalten, ebenso Jugendzentren und Jugendtreffs.

Recht unspezifisch wünschen sich fast 20% mehr Angebote für Jugendliche. Dabei geht es häufig um Freizeitangebote und Ferienprogramme. Oft bleibt das jedoch sehr allgemein gehalten.

Etwas mehr als 11% möchten gerne auf lokaler Ebene mitbestimmen. Sie möchten mitreden, wenn es um ihre Themen geht. Weitere Themen, die von mindestens 10 Jugendlichen genannt worden sind: „Discos, Bars, Cafés für junge Leute, Clubs, Kinos“ (was sich unter dem Oberbegriff „Schaffen von Räumen“ unterordnen ließe), „mehr Shoppingmöglichkeiten“, „Ansprechpartner vor Ort bei Wünschen, Ideen, Ängsten, Sorgen“, „besseres Internet“ und „mehr gesellschaftlicher Zusammenhalt“.

8. POLITISCHE BETEILIGUNG

Fast 90% der Jugendlichen geben an, dass sie noch nie bei einer Entscheidung in ihrer Gemeinde oder ihrer Stadt mitbestimmen durften. Gleichzeitig wird von vielen Jugendlichen geäußert, dass sie mitreden möchten, vor allem, wenn es um Themen geht, die sie direkt betreffen, wie z.B. die Gestaltung von Abenteuerspielplätzen oder Angeboten vor Ort. Gefragt wurde hier, welche Möglichkeiten, die eigenen Wünsche und Ideen loszuwerden, die Jugendlichen kennen und welche davon sie nutzen würden.



WELCHE MÖGLICHKEITEN, UM DEINE WÜNSCHE UND INTERESSEN LOSZUWERDEN...
 ... KENNST DU IN DEINEM UMFELD?
 ... WÜRDEST DU GERNE NUTZEN?

Unter Sonstiges werden hier nur vereinzelt Antworten genannt, die für die politische Beteiligung weiteren Erkenntnisgewinn haben. Darunter sind vor allem anonyme Umfragen (online oder als Zettelbox), Lehrer*innen und Politiker*innen, sowie Apps oder Websites genannt. Einige nutzen unter Sonstiges auch die Eingabemöglichkeit, um mitzuteilen, dass sie keine Form nutzen möchten.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Jugendliche sich gerne an andere Jugendliche wenden (Klassen- oder Schülersprecher*innen) oder gemeinsam mit anderen Jugendlichen (Jugendrat, Jugendforum) mitgestalten möchten.



20,52%
 WÜRDEN EINEN JUGENDRAT NUTZEN!

9. HANDLUNGS- FELDER

9.1 Jugendhilfe

Es gibt insgesamt ca. 150 Jugendliche unter denen, die sich an der Umfrage beteiligt haben, die sich Beratung zu Schwierigkeiten in der Familie, zu Mediensucht oder zu psychischen Problemen wünschen. Die Jugendlichen äußern außerdem, dass sie sich allgemein Informationen, die sie betreffen, über die Schulen wünschen und dass sie gerne zu anderen Jugendlichen gehen und von anderen Jugendlichen vertreten werden möchten. Für die Jugendhilfe bedeutet dies, dass sie sich die folgenden Fragen stellen sollte: Erreichen die bestehenden Beratungsangebote die Jugendlichen? Reichen die bestehenden Beratungsangebote aus? Welche Hilfestellungen können und dürfen hier die bereits bestehenden Angebote an Schulen, wie bspw. JaS leisten? Welche weiteren Ideen gibt es, um Jugendliche über Hilfsangebote zu informieren (z.B. Peer-Berater etc.)?

9.2 Beteiligung

Die Jugendlichen wünschen sich Mitsprache auf kommunaler Ebene insbesondere, wenn es um Themen geht, die sie selbst betreffen. Es ist ein Appell an alle 44 Kommunen sowie den Kreistag, Strukturen zu etablieren, in denen Jugendliche mitbestimmen können, und Jugendliche direkt zu fragen, wenn es um Themen geht, die sie direkt betreffen. Um gelingende Möglichkeiten der Jugendbeteiligung zu schaffen, bietet es sich an, einen Partizipations-Mix zu wählen. Hierbei geht es darum, verschiedene Methoden miteinander zu kombinieren und keine reine Gremienkultur zu schaffen.

9.3 Netzwerke aktivieren

Um weitere Handlungsempfehlungen abzuleiten, lohnt es sich, die Jugendbefragung in verschiedenen bereits aktiven Netzwerken wie z.B. politischen Gremien, dem Jugendhilfeausschuss, den hauptberuflichen Akteuren der Jugendarbeit, den Jugendsozialarbeiter*innen, Vertreter*innen aus Vereinen und Verbänden vorzustellen und in Bezug auf folgende Fragestellungen die Ergebnisse zu betrachten:

- Was ist gut? Was passt? Was soll beibehalten werden?**
- Was muss verändert, angepasst oder weiterentwickelt werden?**
- Welche neuen Angebote sollen geschaffen werden?**
- Wo wird dringender Handlungsbedarf gesehen?**
- Welche Informationen werden noch benötigt?**
- Wie und auf welchen Wegen können junge Menschen erreicht werden?**
- Wie beteiligen wir junge Menschen im weiteren Verlauf der Planung?**

Damit die letzte Frage noch mehr in den Mittelpunkt rückt und dem Wunsch der jungen Menschen nach mehr Beteiligung und dem „Gehörtwerden“ gerecht zu werden, soll ein Netzwerk der Schülersprecher*innen im Landkreis entstehen. Landkreisweite Jugendthemen sollen dort besprochen werden. Hier können gemeinsam Ideen und Projekte entwickelt werden.



10. VERGLEICH JUGENDBEFragung 2014/15

Obwohl ein Vergleich zur Jugendbefragung 2014/15 (vgl. Landkreis Donau-Ries 2015) aufgrund der pandemischen Situation in den Jahren 2020 und 2021 nicht intendiert war und auch nicht zielführend ist, lassen sich dennoch einige Gegenüberstellungen betrachten, die Veränderungen und Konstanten in einer Welt, die auch unabhängig von der Corona-Pandemie im starken Wandel ist, andeuten.

10.1 Wichtigste Freizeitbeschäftigung

2014 wurden als wichtigste Freizeitbeschäftigungen „Freunde treffen“ und „Musik hören“ genannt, 2021 beantworten die Jugendlichen die Frage danach, womit sie ihre Freizeit verbringen am häufigsten mit „Musik hören“ (70,2%), „Filme und Serien schauen“ (67,7%), „chillen“ (57,8%) und „auf sozialen Netzwerken aktiv sein“ (55,4%). Es wird deutlich, dass „Musik hören“ für die Jugendlichen gleichbleibend bedeutsam ist. Sehr frei ließe sich interpretieren, dass Musik sogar besonders wichtig ist, um eine Brücke zwischen „vor Corona“, „mit Corona“ und „nach Corona“ zu bauen. „Musik hören“ hat sich durch die Pandemie nicht besonders verändert.

Schon 2014 verbrachten die Jugendlichen große Teile ihrer Freizeit am Handy, am PC und in sozialen Netzwerken. Das hat 2021 aufgrund von Homeschooling und mangelnden Präsenzmöglichkeiten tendenziell zugenommen, ohne dass hier Daten zum direkten Vergleich vorliegen. Betont werden soll lediglich, dass auch schon ‚vor Corona‘ viele Jugendliche viel Zeit am Bildschirm verbracht haben.

10.2 Größte Probleme

Als größte Probleme werden 2014 genannt „schulische Anforderungen“, „Leistungsdruck“, „zu wenig Freizeit“, „Zeitstress“. Auch 2021 nimmt das Thema Schule einen großen Teil der Zeit der Jugendlichen in Anspruch. Mindestens jede oder jeder fünfte Jugendliche wünscht sich Nachhilfe in einzelnen Fächern oder Unterstützung beim Lernen, viele Jugendliche berichten vom großen Schulstress, weil beispielsweise in kurzen Präsenzphasen viele Proben geschrieben werden, da keiner weiß, wie lange Präsenzunterricht möglich sein wird und welche Möglichkeiten der Leistungserhebung dann verbleiben. Sie befürchten, dass sie Schulstoff versäumt haben, der später vorausgesetzt wird.

10.3 Verbesserungen für Jugendliche

2014 wurde gefragt, was am bestehenden Angebot für Jugendliche verändert werden sollte und was neu geschaffen werden sollte. 2021 wurde gefragt, was sich die Befragten wünschten, damit sich Kinder und Jugendliche in ihrer Heimatgemeinde wohl fühlen. Diese beiden Fragen sind grundsätzlich vergleichbar. 2014 nannten die Jugendlichen vorrangig das Schaffen von Treffpunkten (z.B. Jugendzentren, Buden und Bauwagen), die Renovierung und bessere Ausstattung von Spiel- und Bolzplätzen sowie Skateranlagen und eine Verbesserung im Angebot von Veranstaltungen, Partys, Diskos und Konzerten. Ganz allgemein wünschten sie sich, dass die Gemeinden jugendfreundlicher würden, ohne dass dies näher differenziert worden wäre. Auch 2021 ist das Schaffen von Räumen ein zentrales Thema, ebenso die Erweiterung von Sportmöglichkeiten, die unverbindlich draußen genutzt werden können (s.7.3).



DonauRies

JUGENDBEFRAGUNG 2021

www.donauries.de